

liegen geblieben ist, da ich sonst schon eine Antwort hätte haben können. Erlauben Sie mir daher Ihnen den Vorschlag zu wiederholen, den ich in jenem Briefe that. Madame Bernhardi hat mir ein romantisches Schauspiel von ihrer Hand, Egidio und Isabella, geschickt um es zum Druck zu befördern. Es wird etwa acht, höchstens zehn Bogen⁵ in mäßigem Octav anfüllen, und ist ganz in Versen geschrieben, mit eben der Leichtigkeit und Anmuth wie die dramatischen Fantasien. Der Inhalt ist aber nicht feenhaft, sondern auf eine Spanische Geschichte gegründet. Sie kennen die zarte sinnvolle Eigenthümlichkeit in den Dichtungen meiner vortrefflichen Freundinn; das Talent aber¹⁰ eine eigentlich dramatische Handlung in rascher Bewegung zu entwickeln, hat sie hier vielleicht zuerst gezeigt. Sie will dieses Stück einzeln geben und sich dabey nennen: von Sophie B.

Bey meiner Zurückkunft aus Italien habe ich den ersten Band des übersetzten Ariost hier vorgefunden: ich weiß nicht ob ich für dieß¹⁵ Geschenk Ihnen oder dem Verfasser Dank zu sagen habe. Auf jeden Fall will ich Ihnen meine Freude über die Erscheinung eines solchen Werkes bezeugen, und Sie bitten, Hrn. Doctor Gries, dessen Gewandtheit und Ausdauer ich bewundere, viel Schönes von meinerwegen zu sagen. Aus dem Meßcatalog sehe ich, daß der zweyte Band schon zu²⁰ Ostern erschienen, durch Hrn. Reimer könnte ich ihn mit Gelegenheit erhalten, da er zuweilen größere Pakete für mich nach der Schweiz besorgt.

Melden Sie mir doch, wie weit es mit Ihrer verdienstlichen Unternehmung der Herausgabe der Italien[ischen] Classiker gediehen, und²⁵ was es sonst bey Ihnen literarisches Neues giebt. Ich bin in Gefahr, bey meiner Entfernung der deutschen Literatur ganz fremd zu werden, und Sie dürfen nicht besorgen, mir etwas schon bekanntes zu erzählen.

Leben Sie recht wohl, empfehlen Sie mich angelegentlich Ihrer Frau Gemahlin und den übrigen Bekannten in Jena und Weimar.³⁰

119. Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel

Rom den 5^{ten} October [1805]

Ich habe Ihren Brief liebster Freund erhalten und er hatt mich von der Unruhe befreit die mich gar zu leicht befält daß meine Freunde meiner in der Ferne vergessen. Ich danke Ihnen für alles daß was³⁵ Sie gethan es kann mir nicht gleichgültig sein daß grade jezt mein Name ehrenvoll in Deutschland genant wird da Bernhardi alles thut um ihn zu beschimpfen. Ich habe jezt lange nichts gearbeitet da ich, ich weiß nicht wodurch, in eine solche Schwermuht verfallen bin aus der